

Schaum

(Ein Fest in der Lücke zwischen dem
Leeren und dem Vakuum – technische
Notizen für geglücktes Seiltanzen)

(Is there any celebration in the
middle of emptiness and the void?)

Foam

»Tausende gefrorener Sonnen, eingeschweißt in die spröden Körper der Glassplitter, drangen heftig wie aufgeschlagene Fächer in die Feuchte der Morgenluft ein. Gekrümmt und ertaubt, spannte sich die Weite ruhig und würdevoll. Der rote Fleck, der die in der süßen, klebrigen Masse feststeckende Mücke ange-lockt hatte, sank vor meinen Augen unaufhaltsam in den ausgetrockneten, fahlen Abgrund. Nur einen Augenblick zuvor hatten ein dumpfer Schlag und ein Knirschen, dem Nichts entrunnen und enthusiastisch in das Seiende einge-dungen, eilends wie ein langer, aber niedriger Vorhang die bis dahin nicht wahr-genommene Weite verdeckt, wo ganz zu Anfang, vor dem zu Tode erstarrten und silbern leuchtenden Eisenmonster, das zarte Körperchen mit dunkelblonden Locken still in seiner himmlisch-unwiederbringlichen Enthobenheit als regloser Klumpen gelegen hatte.

Den Raum mit anmutigen Bewegungen durchmessend, krabbelte die Mücke langsam auf die straff gekringelte, in den Sonnenstrahlen aufglänzende Locke. Nachdem sie gemächlich ihre rot verschmierten Beinchen daran gesäubert hatte, setzte sie sich nieder – wobei sie die Locke mit ihrem angeschwollenen Bauch beinahe berührte – und erstarrte einen Augenblick, als ließe sie das Gren-zenlose in sich ein, in das sie sich alsbald stürzen wollte.

In gemeinsamer Arbeit spannten sich ihre beiden Flügel mit unglaublicher Geschwindigkeit auf und hoben ihren Körper mit den abgespreizten und schon von der roten Masse gesäuberten Beinchen in die Luft. Einen Augenblick später

GiaEdzgeradze

"Thousands of frozen suns, welded in the brittle bodies of splinters of glass, forced their way violently, like opened fans, into the moist morning air. Bent and bland, the expanse unfolded calmly and in a dignified manner. The red patch that had attracted the mosquito stuck in the sweet sticky mass sank unwaveringly into the dried-out, pale abyss. Only a moment be-forehand, a dull thump and a screech had emerged from nothingness and enthusiastically penetrated Being, swiftly like a long but low curtain cover-ing the hitherto unperceived expanse, where at the very beginning, before the frozen-dead and silver-gleaming iron monster, the tender small body with the red-blond locks had laid silently in its heavenly and irrecoverable remoteness as a unmoving lump.

Measuring out space with graceful movements, the mosquito slowly walks onto the stiffly twined lock, which gleams in the sunlight. After casu-ally cleaning its legs of the red smears on it, it lowers itself down (almost touching the lock with its swollen belly) and freezes for a moment as if it were absorbing the infinite into which it wished swiftly to plunge.

Working together, the two wings spanned with an incredible speed and lifted its body with the tiny spread legs, now cleansed of the red masse, into the air. A moment later the tiny dark dot gliding across the sky merged with the dark blue of the heavens."

verschmolz der über den Himmel gleitende winzige dunkle Fleck mit dem Blau des Firmaments.«

Dieses Fragment ist mit Tod gefüllt. Doch mit einem seltsamen Tod: glänzend, unglaublich verführerisch, Leben schenkend und ausleuchtend, just bevor es genommen wird. Der Tod ist hier allgegenwärtig – und nicht, weil der Autor in diesem Fragment das Leid eines Vaters beschreibt, der vom Tod seiner kleinen Tochter berichtet, die unter ein Auto gelaufen war, sondern weil hier alle geltend gemachten Fakten in dem besonderen Licht und in der Eigenschaft geschildert werden, wie sie nur der Tod malen kann, das heißt, aus dem *Ekstatischen* heraus und über die horizontale Einebnung hinweg, also als Fest der totalen und glattgeschliffenen fließenden Gleichheit der **Offenbarkeiten**, das uns nur in der Einheit mit dem Tod zu erleben ver-gönnt ist...

Es gibt Präzedenzfälle für Durchbrüche in die Welt der schwindelerregenden Schaumspiele, in den laufenden blasigen Körper auf der schäumenden Locke der Meereswelle – in diese ausgelassene, durchsichtige, ephemere Substanz, die sich ständig und unaufhaltsam aus dem Nichts ins Offene ergießt und ebenso hastig ins Nichts zurück verschwindet, wobei sie im Raum das brausende Echo freudigen Jubels hinterlässt, als Zeugnis für die ekstatische Natur ihrer augenblicklichen Manifestation.

This fragment is imbued with death. Albeit with a strange death; glossy, unbelievably tempting, gifting life and illuminating life the moment before that life was taken. Here, death is omnipresent—and not because in this fragment the author describes the pain of a father reporting on the death of his small daughter, who ran out in front of a car, but because here all the facts brought to bear are presented in a special light and in a way that can only be portrayed by death, from within the ecstatic and via horizontal leveling, i.e., as a festival of the total fluid similarity of evidentialities polished smooth, a festival that we can only enjoy in unity with death...

There are precedents for breakthroughs into the dizzying world of foam, whose play leaves us giddy, into the continual bubble-like bodies on the foaming locks of a hissing ocean wave—into this leisurely, transparent, ephemeral substance that constantly and ineluctably pours out of nothingness into the wide open and just as hastily disappears back into nothingness, leaving the crashing echo of joyful celebration behind it in space, testimony to the ecstatic nature of its momentary manifestation.

It is the power of despair that generates and bears this foam, a power that rises up in the womb of immeasurable, immobile and silent masses

Die diesen Schaum tragende und erzeugende Welle ist die zur Freiheit hinausführende Kraft der Verzweigung, die sich im Schoß der unermesslichen, unbeweglichen, stummen Wassermassen zur machtvollen Potenz der Transgressivität ballt. Die Welle ist das einzige und einmalige Ereignis des Wassers, sein Sinn, sein vorsätzliches und vorbestimmtes Abenteuer. Und der von der Welle erzeugte Schaum ist das Ergebnis und die Erfüllung der Mission des Wassers. Wenn unter der glatten Wasseroberfläche die ersten Tiefenbewegungen und nervösen Unterströme einsetzen, wird offensichtlich, dass eine Welle entstehen wird – dort, in den Tiefen der uneingeschränkt einheitlichen Struktur, beginnt sich die Welle zu sammeln. Die ganze Kraft des Aufruhrs und Aufbäumens unter sich zu einer nervösen Masse bündelnd, versucht sie sich zu erheben, über die Oberfläche hinaufzutürmen, sich dem tauben, blinden anonymen Körper zu entreißen und ihre Form, ihren Platz im Raum, im *Offenen*, einzunehmen:

Dieses Bild ist vergleichbar mit dem ersten Image in Nietzsches Metapher der drei Verwandlungen, mit dem Kamel, das sich eine Bürde auflädt. Die Bürde des Schmerzes ob der Beschränktheit, Unwirksamkeit und Nichtübereinstimmung all dessen, was dem Individuum aus dem Raum der Gemeinschaft angeboten wird.

Wie wir wissen, hält das Kamel dieser Bürde nicht stand, kapituliert und

of water to become the massive potentiality of transgression. The wave is the sole, the unique occurrence of water, its meaning, its intentional and predestined adventure. And the foam the wave generates is the result and fulfillment of water's mission. When the first movements and nervous undercurrents occur in the depths beneath the water's smooth surface, then it becomes clear that a wave will arise—and there in the depths of the unreservedly uniform structure a wave starts to gain momentum. Bundling the entire force of upheaval and uprising beneath it into a nervous mass, it seeks to rise up, to tower above the surface, to rip itself free of the dumb, blind anonymous body and gain its shape, takes its place in space, in the *open*.

This image is comparable with the first one in Nietzsche's metaphor of the three metamorphoses, with the camel that ladens itself down with a burden. The burden of pain or of limitation, of inefficacy and non-concurrence of everything that the space of community offers the individual.

As we know, more often than not the camel does not withstand the burden, capitulates, and falls over. And then the movement of water ceases, it calms, without becoming a wave. However, in rare instances, when the camel is successful, the water towers up, with the force collected beneath



fällt um. Dann verlöscht die Bewegung des Wassers und beruhigt sich, ohne zur Welle geworden zu sein. In seltenen Fällen jedoch, wenn dem Kamel Erfolg beschieden ist, bäumt sich das Wasser auf, das unter sich Kraft gesammelt hat und zur Welle geworden ist (deren Form, Volumen und Kraft die vom Kamel gemachte schmerzhaft Erfahrung bestimmen).

Indem sich die Welle über den normalen Stand der Wasseroberfläche hinaus erhebt und individuelle Form erhält, beginnt sie ihren machtvollen Lauf – lässt das *Gemeinschaftliche* hinter sich, rast durch den Raum und diktiert *sich ihren eigenen Willen*. Hier weicht das Kamel dem mächtigen Löwen, der in freiem Willen vorwärts prescht und in die Höhe schnell. Doch dieser machtvolle Lauf währt nicht lange; der atemberaubenden Freiheit des Löwen ist auch die Vergeblichkeit immanent – die Vergeblichkeit der Grenzen des Körpers und der Beherrschung all dessen, was in der **Gegenwart** will. Aber dieses philosophische Gefühl der Vergeblichkeit in Einheit mit Willensambition¹ und verwegendem Mut macht die letzte edelste Anstrengung möglich, den Versuch des Löwen, sich zu übertreffen. Auf dem Gipfel der Potenz der vertikalen Bewegung will die Welle/der Löwe über den Willen hinaus. Dies ist kein *wollender Wille* mehr, sondern die ureigene *Bewegung des Willens* – auf das Absurde zu, auf das Opfer zu, über alle Grenzen der eigenen Möglichkeiten hinaus. In dieser absurden Bewegung, auf dem höch-

1 Das gelangt in der fruchtbaren Verzweiflung, die wir aus der Erfahrung Buddhas, Ardjunas, Christus und Ramakrishnas kennen, zur Vollendung gelangt.

2 Bis zum Eintritt dieses Augenblicks sind wir uns selbst gegenüber immer fremd.

it and becomes a wave (whose shape, volume and power determine the painful experience the camel makes.)

By rising up above the normal level of the water's surface and taking on individual form, the wave starts its powerful run—leaves the *shared* behind it and tears through space, imposing *its own will*. Here, the camel gives way to the powerful lion, who presses on in free will, and rises swiftly upwards. However, this powerful run does not last long; futility is intrinsic to the lion's breathtaking freedom—the futility of the the limits of growing and the limits of possessing, that is to say of everything that wishes to be present. But this philosophical feeling of futility, united with the ambition of will and audacious courage,¹ enables even the final noble effort, the lion's attempt to exceed itself. At the pinnacle of the potentiality of the vertical thrust, the wave/lion wills beyond of will. This is no longer a *willing will*, but the most superior *movement of will—in the direction of the absurd*, of the sacrifice, beyond all the limits of its own possibilities. In this absurd movement, at the absolute peak of its greatness, having in the *will to the absurd* concentrated and focused all its energy on the crest of its upwards-aspiring body, the substance of the wave starts to sacrifice its natural essence (its natural structure) and break through into its complete opposite, its *total Other*, namely air.

1 Completion of this is to be found in the fruitful despair that we know from the experience of a Buddha, Arjuna, Christ and Ramakrishna.

2 Until this moment arises, we are always alien to ourselves.





sten Stand ihrer Größe, nachdem sie im *Willen zum Absurden* ihre gesamte Energie auf dem Kamm ihres in die Höhe strebenden Körpers gebündelt und fokussiert hat, beginnt die Substanz der Welle, ihre natürliche Wesensart (natürliche Struktur) opfernd, zum vollkommen Anderen, zum *absoluten Anderen*, nämlich zur Luft durchzubrechen.

Indem sie sich dank einer neuen Willenseigenschaft mit der Luft vermischt (hier gibt es weder Parallelen noch Sublimation), lässt dieses Andere in sich ein, dringt selbst darin ein, öffnet sich ihm wieder und wieder und verliert sich darin. Aber in dieser Dynamik, in diesem Opfer, realisiert sich ihr zutiefst verborgenes und einzig wirkliches *Eigenes*, das immer im *total Anderen* verborgen ist (und historisch stets nur als Chance vorhanden ist.)² Und nun, in dieser geglückten Anstrengung, durch eine unaufhörliche Reibungskette von Opferungsakten über das eigene *bestehende Wesen* hinauszugelangen und in jedem Augenblick in die Andersartigkeit einzudringen, gelingt es der Welle auf ihrem Kamm, einem dritten, bisher nicht manifestierten Zustand das Leben zu schenken, einer »dynamischen Manifestation«, die *Schaum* heißt – dem sorglos verspielten Kind (Nietzsches dritte Verwandlung), das nichts mit dem Kamel und dem Löwen gemein hat (mit der Bedrücktheit des ersten und der zielstrebigsten Ambition des zweiten). So ergießt sich die Kraft der äußersten souveränen Anspannung, die in ihrem



By mingling with air thanks to this new property of its will (here, there are neither parallelism nor sublimation), it allows entry to its opposite, itself penetrates the latter, repeatedly opening itself up to it, and losing itself there.

Yet in this dynamic, in this sacrifice is realized the deepest and the most sacred and the only authentic *Mine* always concealed in the *total Other* (and historically always only present as an opportunity.)² And now, with this successful effort of exceeding our own *existing being* through an incessant chain of self-sacrificing acts and at all moments penetrating its opposite, the wave reaches a crest, giving birth to a third state that it had not yet manifested, a "dynamic manifestation" that is called *foam*—the carefree playful child (Nietzsche's third metamorphosis) that has nothing in common with the camel or the lion (with the oppression of the former and the focused ambition of the latter). Thus the force of extremely self



Aufwärtsstreben ihre Grenze erreicht, in einen horizontalen Lauf. Dieser Lauf hat die spielerisch ekstatische Natur des *wirklichen Seins* in seiner Offenheit. (Leider hat Nietzsche uns weder das Kind noch den Mechanismus beschrieben, von dem es organisiert wird / er selbst pendelte als Persönlichkeit zwischen Löwe und Kind. Nietzsches Mission als Philosoph war es, globale und für die Kultur paradoxe Paradigmen subversiver Wahrheiten in die Welt zu werfen, die sich wegen ihrer mangelnden Durcharbeitung rascher als üblich in öffentliche Trivialitäten verwandelten und dennoch Perlen außerhalb des Blickfelds der Säue blieben.)

Doch dies alles sind im Grunde nur Metaphern. Das aber, was real in dieser Metapherkette geschehen kann und was wir *Kind* und *Schaum* genannt haben (die jubelnde Feier des Festes bei der Gewährwerdung der vitalen Pirouetten der Schaumspiele), ist das fließende/spielerische Ganze, das nur im Raum unserer Seele geschehen kann, wenn es unserem frischgebackenen *Willen zum Absurden* glückt, die (vom *wollenden Willen* produzierten) *Daten*, die in unserem gegenwärtigen Bewusstsein entdeckt werden, *mit ihrem Gegensatz* aufzuschäumen und zu vermischen, nämlich mit dem nichtenden Phänomen der *Abwesenheit* (was das *totale Andere* zum Vorhandenen ist) innerhalb jedes von uns unmittelbar wahrgenommenen Zeitabschnitts. Hier, in unserem Bewusstsein, in diesem Ereignis, das sich auf dem Territorium



orientated tension which wishes heights reaching its limits turns into a horizontal run. That run has the playful ecstatic nature of *definite being* in terms of a revealed order (Unfortunately, Nietzsche described for us neither the child nor the mechanism that organizes it / as a person he himself oscillated between the lion and the child/. Nietzsche's mission as a philosopher was to generate global paradigms of subversive truths that were culturally speaking paradoxical, and that owing to their lack of elaboration turned more swiftly than usual into public banalities while remaining pearls beyond the ken of the swine.)



Essentially, the above is simply a matter of metaphors. The real content we can discern in this chain of metaphors, which we have called the *child* and *foam* (the joyful celebration when witnessing the vibrant pirouettes of the foam)—is the fluid/playful quality that can only occur within the realm of our souls when our newly created *will to the absurd* succeeds, when the *data* (produced by *willing will*) that we discover in our current minds effervesce and *blend with their opposite*, namely with the nullifying phenomenon of *absence* (which is the *total other* of presence) within each minimum period of time we directly perceive. Here, in our consciousness, within this event, which takes place on the territory of





(see description of the video on the page 220)

der Daten abspielt, verhehlen Sein und Nichtsein, in einem Tanz zu einem Zopf verflochten, einem Zustand außerhalb von beidem, von Anwesenheit und Abwesenheit, zur Geburt – *dem lebendigen Erleben des Lebendigen jenseits der Lebendigkeit*. Die Form dieses Seins heißt **Offenbarkeit**. Diese **Offenbarkeit** macht auch die Welt erstmalig sichtbar und kann mit anderem Namen »Kind-Schaum« genannt werden, laufendes, durchsichtiges, zischendes Etwas in uns, welches das Fest der nicht identifizierten Anschauung jubelnd feiert.

Dieses *Kind*, dieser *Schaum*, dieser tanzende Zopf, dieses nicht vorhergesehene Sein und die gleißende Augenblicklichkeit, welche die binären Hauptoppositionen einsaugen und in ihrem Inneren zu *einem Etwas* aufschäumen (der außerhalb aller Regeln stattfindende Tanz der Schaumbblasen, die für einen Augenblick da sind und augenblicklich wieder verschwinden, entstehen und zerplatzen), sind das Ergebnis und das realisierte Produkt der eschato-transgressiven Potenz, die der manifestierten Welt immanent eigen ist und sich durch die Natur des Menschen zeigt und entfaltet. Anders ausgedrückt, dieses Ereignis tritt in Erscheinung, wenn wir in uns die Kraft finden, die von uns so »gehätschelte« und sorgsam aufgezo-gene (in Liebe und Empörung – während der ersten beiden Verwandlungen

data/date, being and nonexistence—are braided in a dance into a plait, giving birth to a state outside both, of presence and absence which is— *the living experience of the living beyond liveliness*. This form of being is called *evidentiality*. This *evidentiality* reveals the world for the first time and can be given another name, that of "child foam"—a running, transparent, hissing something within us that joyfully celebrates the festival of non-identified penetration of the face.

This *child*, this *foam*, this dancing plait, this unforeseen being and dazzling momentariness, that sucks up the main binary oppositions into the something somewhat (the dance of the foam bubbles that occurs beyond all rules, bubbles that are there for a moment only to disappear momentarily, arising and bursting), this is the result and realized product of the eschato-transgressive potentiality that is intrinsic to the manifest world and is shown and unfolds through human nature.

Put differently, this event emerges when we find within ourselves the power to sacrifice to the dragon of foreignness (what Heidegger termed nullifying nothingness) the *form of being* that is *presence* (that extended static space filled, structured and marked by empty symbolic forma-

3 Aus der einschlägigen Literatur wissen wir, dass es Buddha nur über die völlige Verzweiflung gelungen ist, Raum und Zeit von sich abzuwerfen; in herzer-reißender Verzweiflung (ausgedrückt in seinen letzten Worten am Kreuz) hat sich Christus mit dem Vater wiedervereignet; in der Verzweiflung hat Ramakrishna die Ewigkeit berührt; in der Verzweiflung enthielt sich Krishna Ardjuna usw. Ohne Verzweiflung geht es einfach nicht.

4 Sie ist grundlegend und einzig spezifisch für die menschliche Natur.

3 We know from the relevant literature that Buddha only succeeded via complete despair in shedding time and space; it was with heart-rending despair (as expressed in his last words on the cross) that Christ was reunited with his father; in his despair Ramakrishna touched eternity; Krishna revealed himself to Arjuna only after Arjuna's total despair, etc. It is "unfortunately" a matter of fact that without despair fundamental step is never happens.

4 This is fundamental and uniquely specific to human nature.



des Kamels und des Löwen) *Seinsform* der **Gegenwart** (den langgestreckten statischen Raum, der von leeren Zeichenbildungen erfüllt, strukturiert und markiert ist) dem Drachen der Fremdartigkeit zum Opfer zu bringen – dem nichtenden Nichts (Heidegger). Dies geschieht, wenn der *wollende Wille* auf dem Gipfel seiner Vergeblichkeit (Welle) mit höchster Kraft zu seiner letzten, vom Schicksal vorgezeichneten Stätte kommt – zur Verzweilung.³ An dieser Stätte kotzt sie sich aus und an dieser Stätte findet sie ihren zweieiigen Zwilling, den *Willen zum Absurden*, die Kraft, die immer danach drängt, über das Aufgedeckte hinauszugehen, über alles, was vorhanden ist. Indem er sich dem *wollenden Willen* aufsetzt, führt dieser neue *Wille zum Absurden* die vom wollenden Willen aus der Leere befreiten Informationsdaten und schäumt sie mit ihrem Gegensatz auf – mit dem *Nichts*, das diesen Daten unter Androhung von Annullierung und Nichtsein *die Aktualität der Augenblicklichkeit als reine Offenbarkeit* verleiht und ihnen nicht gestattet, sich in ihre Schatten zu transformieren (in konventionelle Zeichen), einzusinken, stecken zu bleiben und sich in der Rolle eines **Gegenwartsquants** und Aktantenzombies dieses Raumes zu verschanzen.

Der *Wille zum Absurden* ist die höchste und vollkommenste Form der edelsten Potenz der menschlichen Natur, der Potenz des *totalen Potlatchs*⁴,



tions)—something that we so “molly-coddle” and carefully raise (in love and in indignation, during the first two metamorphoses of the camel and the lion). This occurs when the *willing will* arrives at the peak of its futility (the wave) with the greatest force, and thus at its last, fateful place—in at a place called despair.³ Here, it spews forth and here it encounters its non-identical twin, the *will to the absurd*, the power that forever seeks to go beyond what has been uncovered, beyond everything that exists. By imposing itself on *willing will*, this new *will to the absurd* takes up the informational data freed by willing will from emptiness and foams them together with their opposite—namely *nothingness*, which imbue these data/dates (by threatening to annul them, to condemn them to not being) with the *topicality of momentariness as pure evidentiality* and does not allow them to morph into, immerse themselves in or get lodged in their own shadows (into conventional sign/symbols), and thus to entrench themselves in the role of a quantum of the present and zombie-agents of that space.

The *will to the absurd* is the highest and most perfect form of the most noble potentiality of human nature, the potentiality of the *total potlatch*,⁴ i.e., of the *absolute sacrifice/renunciation/halt* of the process of appropriating (privatizing) data/dates, through which in our minds we

also des absoluten Opfers/Widerrufs/Stopps des Aneignungs- (Privatisierungs-) Prozesses von Daten, bei dem ihnen in unserem Bewusstsein der Status von *Trophäen und Beutestücken* verliehen wird. Die Möglichkeit der Aneignung (Operation im Rahmen des wollenden Willens) erzeugt *Intentionalität* als Eigenschaft des Verstandes – die Ausrichtung auf die Inbesitznahme *formaler* Datencharakteristiken. Diese Inbesitznahme fördert im Gedächtnis die Fixierung der Daten als souveräner isolierter Zeichen und schafft damit die Möglichkeit von dauernden Gegebenheiten in unserem Bewusstsein. Diese dauernden Gegebenheiten erhalten den Status eines Besitz-Kosmos – einer *privaten* Datenbasis in unserem bestehenden Sein; diese ist das Material für die *Strukturierung* unseres Erlebens der **Gegenwart**. Der Status von *Trophäen und Beutestücken*, den die Daten gewonnen haben, formiert im Menschen die »Verfassung des **Menschen**«; in ihm wird die Existenz wahrgenommen als *meine Verfügung über die Welt für meinen Konsum*.⁵

Im Modus des Seins/der Offenbarkeit (man könnte ihn auch als **Istenz** ohne die Vorsilbe **Ex-** bezeichnen), also der *aktuellen Augenblicklichkeit* (hier geschieht alles in der realen Zeit) wird das in unser Bewusstsein eingedrungene Datum unzugänglich (wegen seiner augenblicklichen Termination durch den Willen zum Absurden) für die folgende Inbesitznahme durch den

give them the status of *trophies and booty*. The possibility of appropriation (operating in the framework of willing will) spawns *intentionality* as the property of the mind—the focus on seizing ownership of the *formal* characteristics of the data/date. In memory, this appropriation fosters the fixation of data as sovereign, isolated symbols and thus creates the possibility of enduring givens in our consciousness. These enduring givens are thus accorded the status of a cosmos of commodity—a *private* set of data in our self imposed existence; this is the matter for the *structuring* of our experience of presence. The status of *trophies and booty* that the data have gained, creates in humans the “human constitution”; through that status, existence is perceived as *my disposal over the world for my consumption*.⁵

In the being/evidentiality mode (we could also term it istence without the prefix *ex-*, meaning the *current momentariness* (here, everything happens in real time) the data/date that has entered our minds becomes inaccessible (due to its momentary termination by the will to absurd) for subsequent appropriation to the mechanism of *intentionality* in our mind. In this situation, the mechanism of intentionality comes to a halt due to the loss of actuality; the machine that constructs the structured, statically

5 Grundsätzlich ist der volle Besitz (die unbegrenzte Möglichkeit zur Manipulation des Objekts, was die Intention des wollenden Willens ist) nur tot möglich, so dass Beutestücke und Trophäen unserer Intentionalität nur Daten sind, die des Energiekörpers ihrer individuellen Gefühltheit beraubt und im Bewusstsein als statisch lange Schatten/Konturen einer toten Konvention verankert sind, da sie keine Widerstandsmöglichkeit haben gegen die grenzenlosen Akzeptationen der in sie gelegten unendlichen Sinnkonstrukte. Solch ein hohles Datum ist der erste freischwebende Signifikant (»Manna«, das seiner konventionellen Sinnfüllung hart). Es ist ein Tauschzeichen, ein mediales Kommunikationsmittel von Toten, die sich innerhalb der Gegenwart um Tote sorgen: »Dürftig wird dieses Jahrhundert bleiben nicht nur, weil Gott tot ist, sondern weil die Toten nicht einmal ihre eigene Sterblichkeit kennen und wohl auch kaum zu erkennen vermögen.« (Heidegger, M. Holzwege, S. 268)

5 In principle, complete ownership (the unlimited ability to manipulate the object, which is the intention of willing will) is only possible of the dead, meaning that the booty and trophies of our intentionality are only data that are robbed of the energetic bodies of their individual essences and are anchored in our minds as the long static shadows/contours of a dead convention as they are not able to resist the unlimited adaptation of the infinite semantic constructs innate to them. One such hollow data is the first suspended ! 1 germanulshiz signifier (“manna”, which still remains to be filled with conventional meaning). It serves as sign of exchange, a medial means of communication for “the dead, who cares within the present for the dead.” This century will remain paltry not only because God is dead but also because the dead are not even aware of their own mortality and presumably are unable to recognize it.” (Heidegger, M.: Holzwege, p. 268)



Mechanismus der Intentionalität unseres Verstandes. In dieser Situation stockt der Mechanismus der *Intentionalität* wegen Aktualitätsverlustes; die Maschine, die das gegliederte, statisch fixierte, souverän vergegenständlichte Weltbild lang und breit im Bewusstsein konstruiert und als zeichenhafter Kommunikations-/Operations-Raum der **Gegenwart** funktioniert, stellt ihre Arbeit ein. Unter diesen Umständen befreit sich der Verstand von der belastenden Rolle der *Privatperson* mit ihrem privaten Bricolage-Raum und beginnt seine (endlich realisierte) wahre Natur zu genießen – als Zeuge des Stroms der **Offenbarkeit**. Nach dieser Verwandlung wird die mediale Funktion des Verstandes fundamental wesentlich – er ist jetzt nur Hebamme (also nicht Amme, Diener, Tutor, Hausverwalter), er befindet sich jetzt *in vorderster Linie* – wird Hebamme bei einer endlosen Kette von Geburten. Nicht metaphorisch gesprochen, besteht die eigentliche und endgültige Mission des Verstandes darin, dass er jedes individuelle Bit des unaufhaltsamen Datenstroms lediglich als den einen und einzigen Signifikanten »ich bin« markiert (»ich« hat hier nichts mit irgend etwas Vorhandenem zu tun), der wiederum selbst als Beleg für die *dynamische Sinnkette des Seins* funktioniert. In dieser Dynamik ist das Ich das sich ewig verlagernde Zentrum der dezentrierten Subjektivität, das außerhalb der Dualität steht. *Hier, im Raum der Offenbarkeit, wird das Ich an beiden Enden des Ereignisses herausgeschrien und*

fixed, masterfully objectified world view at length in our minds and which functions as the symbol-like communications/operations room for the present simply stops working. Under these conditions, our reason liberates itself from the encumbering role of the *private individual* with the attendant private space of bricolage and starts to enjoy its true (and at long last realized) nature—as a witness of the flow of evidentiality. Following this transformation, the medial function of reason assumes a crucial and fundamental role—it is now only the midwife (and thus not the wet nurse, servant, tutor or administrator), it is now in *the very front line*, and becomes the midwife in an endless chain of births. Not speaking metaphorically, the actual and final mission of reason is to designate each individual bit of the incessant flow of data/dates as the one and only signifier "I am" (here, "I" has nothing to do with something extant), which in turn itself functions as proof of the *dynamic semantic chain of being*. In this dynamic line, the I is the forever shifting center of decentered subjectivity positioned outside the duality. *Here, in the space of evidentiality, the I is shouted out and celebrated at both ends of the event. The object addresses itself as "am" in the subject form, and the subject is reflected as the "I" via the animated body of the object/fact. They have melded and united perfectly in the evidentiality of illumination. Here, the data/date is finally not imbued with conventional*

gefeiert. Das Objekt spricht sich als »bin« im Subjekt aus, und das Subjekt wird über den Energiekörper des Objekts/Faktums als »Ich« reflektiert. Sie sind absolut verschmolzen und eins in der **Offenbarkeit** der Erleuchtung. Hier erhält das Datum endlich keinen konventionellen »Sinn«, sondern seine natürliche Rolle als einzig mögliche Bestätigung für das **bin** und umgekehrt.

In dieser vollständigen Austauschbarkeit lösen sich die Enden auf, und die Beziehungen gelangen ans Ende – das Quant des **Seins** behauptet sich in der Welt.

Die Geschichte ist die Entstehungsgeschichte der Signifikanten in ihrer Bewegung auf die Herausbildung des einen totalen und allumfassenden Sig-



(see description of the video on the page 220)

6 Auf den zum Himmel bellenden Hund (gewöhnlich laufen die Hunde einander hinterher und beschnuppern ihre Hintern) fiel der bescheidene Blick des post-modernen Denktypus, der, wie Lyotard sagt, lehrt, außerhalb der Wechselbezogenheit zu lehren.



nifikanten »Ich bin« hin, welches das vom Sein gewünschte und erblickte Gesicht des Seins ist.

Das Sein in seiner authentischen Variante des Seienden hat den Charakter des Punktes und Lichtblitzes, nicht der Linie und des Feuers. Es ist konvulsivisch, nicht zerfließend. Und konvulsivisch ist es durch die Punkte der Erklärung »Ich bin«.

Im Raum der **Gegenwart**, der das Ergebnis des *privatisierenden Willens* ist, ist die Sprache das *Haus des Seins* (gebaut aus toten Ziegeln/Zeichen). Der Wille zum Absurden zerstört das Haus und etabliert damit das **unbehauste Sein** (des in die Zukunft bellenden Verstandes).⁶





'meaning', but receives its natural role as the only possible confirmation of the am and vice versa.

Given this complete interchangeability, the ends dissolve and the relationships move to the end—the quantum of being asserts itself in the world.

History is the history of the genesis of the signifier moving towards forming the one total and all-encompassing signifier "I am", which is the face of being desired and perceived by being.

Being in its authentic variant as being-in-the-world takes the shape of a dot, a flash of light, not that of a line or fire. It is convulsive, does not dissipate. And it is convulsive by dint of the dots that are given by the manifestations "I am".

In the space of the present, which is the result of privatizing will, language is the house of being (built of dead bricks/symbols). The will to the absurd destroys the house and thus establishes unhoused being (of reason as it barks to the future).⁶

⁶ The modest eye of postmodern thought (which, or so Lyotard says, teaches us to live outside of self-referentiality) fell upon the dog barking at the sky.





7 Hier soll an eine Intuition Derridas erinnert werden: »Die Dekonstruktion ist die Bewegung der Erfahrung das für die absolute Zukunft offenen Kommenden, der notwendig unbestimmten, abstrakten, entleerten Erfahrung, der Erfahrung, die sich in Erwartung des Anderen und des Ereignisses eingestellt hat. In Ihrer formalen Reinheit, in der Unbestimmtheit, die diese Erfahrung verlangt, kann man ihre innere Verwandtschaft mit dem bestimmten messianischen Geist entdecken.« (Marx' Gespenster, Derrida)



In der **Offenbarkeit** beginnt der zum Himmel bellende Verstand als Haut zu funktionieren; *als einzig möglicher Zeuge für beides, des Äußeren wie des Inneren, ist sie (die Haut) in der Auswölbung der Weite zugegen und wohnt zugleich in der Einwölbung der Kluft.*

Die in dieser *ekstatischen Sequenziertheit* verlebte Zeit ist nicht mehr die **Zeit der Gegenwart**, sondern die **Zeit der Offenbarkeit der Daten**, also die sequente Zeit des *ekstatischen Abschieds* von ihnen (diese Zeit hat die Natur des Lichtblitzes, nicht des Feuers). Hier deckt die das Datum terminierende Leere durch den *Abschied* in diesem Datum seine eigentliche Wesensart der *Erleuchtung* auf, so dass die Ströme der laufenden Daten *Erleuchtungsketten* sind, *in Form von leuchtenden, performativen (keinen Sinn anbietenden) Inseln, die endlich zum eigenen Leben durchgebrochen sind und in der tobenden Finsternis pulsieren, womit sie diese aufheben.*

Das hier verwendete Wort *Abschied* hat jedoch in unserem konkreten Kontext nicht den Charakter von herzbeklemmender Trauer über einen Verlust, sondern ist das jubelnde Gefühl anlässlich der Schließung des *soeben Erschienenen* in der Erwartung des atemberaubenden *Folgenden* (diese Dynamik hebt die **Gegenwart** auf). Abschied ist hier die Ekstase und Besessenheit von der folgenden lebendigen Vitalität und weiter und weiter ...⁷

In evidentiality reason barking at the sky starts to function as skin: *As the only possible witness of both the inside and outside, it (skin) protrudes towards expanse and yet at the same time inhabits the intruded cleft.*

Time as lived in this *ecstatic sequencing* is no longer the time of presence, but the time of the evidentiality of the data/date, i.e., the sequenced time of bidding *ecstatic farewell* to the data/date (this time resembles the flash of light, not the flicker of fire). Here, the emptiness terminating the data, by virtue of the *farewell* innate in the data/date, reveals its essential characteristics as *illumination*, and thus the currents of flowing data/dates are *chains of illumination, in the form of bright, performative islands (that offer no meaning) which have at long last broken through to a life of their own and now pulsate in the raging darkness, transcending the latter.*

In this context, the word *farewell* as used here does not have associations of heart-rending sorrow at a loss, but is instead the joyful feeling on the closure of the *just appeared* in expectation of the breathtaking event that will *follow* (this dynamic movement abolishes presence).

Das Nichtsein, das dem Datum die Chance auf Dauer nimmt, beraubt es der Perspektive, *wahr zu werden und Gegenwart zu erzeugen*, das Sein organisiert sich nicht mehr als **Gegenwart**, es beginnt **in der eigenen Sprache** zu pulsieren.

Nur in der Ekstase der Abschiede sind wir offenbar. Der Abschied, nicht aber die Wiederholung, macht das Sichtbare erkennbar – die Wiederholung formt nur den Zeichenmodus. In der Offenbarkeit wird die Welt als endlos lange Kette begeisterter Abschiede erlebt. In der Opferbewegung des Geistes beginnt die Leere als allgegenwärtige Unterlage zu funktionieren, als *universalisierendes und aufhebendes Allgemeines*.

Im allaugenblicklichen Sterben, nach jeder Aufhebung der Gegenwarts-perspektive, befreit der wollende Wille aus der Leere wieder und wieder das folgende Phänomen, das sofort aufs Neue vom Nichtsein annulliert und ins Leere zurückgeschickt wird, und so weiter und so fort. Diese Sequenziertheit (diese Aufhebung der Zeit), dieser Seiltanz, ist das noch unerkannte *lebendige Sein jenseits der Gegenwart*.

»... darum bin ich gestorben/ weil ich die wahre Unsterblichkeit gefunden habe.« (Antonin Artaud, »Theater der Gewalt«, 1984, S. 110)

Here, farewell is ecstasy and obsession as regards the subsequent lively vitality and so forth...⁷

Non-being, which strips the data/date of the chance of duration, robs it of the prospect of *being true and generating presence*, being no longer organizes itself as presence, it starts to pulsate in its own language.

Only in the ecstasy of farewells do we become evident. *The farewell, but not iteration, enables us to know the visible—iteration merely structures the semiotic mode. In evidentiality* the world is experienced as an infinitely long chain of passionate farewells. In the spirit's fugue of sacrifice, emptiness starts to function as the omnipresent basis, as the *universalizing and sublating general*.

In omni-momentary death, after each abolishment of the perspective of presence, willing will repeatedly, again and again liberates from emptiness the following phenomenon, which is immediately once again annulled by non-being and dispatched back into emptiness, and so on. This sequencing, this elimination of time, is the not yet recognized *living being beyond presence*.

⁷ It bears recalling one of Derrida's intuitions here: "Deconstruction is the movement of the experience which is open for the absolute future of what will happen to come, the experience which is necessarily indeterminate, abstract, emptied, the experience that has arisen in expectation of the Other and the event. In terms of the formal purity and indeterminacy this experience calls for, we can discern its inner affinity to the determinate Messianic spirit." (Specters of Marx, Derrida)



In der Offenbarkeit, also im aktuellen Augenblick, ist der Eros (der Schmerz über die Annullierung/Trennung des Subjekts vom Objekt, der in der Geschichte den Charme des erblickten Tores zu den Paradiesesgärten gewonnen hat) eliminiert, da in diesem Erleben nichts zu annullieren ist («ich bin» enthüllt sich nur im Datum und umgekehrt), hier gibt es keine Ausdehnung der **Gegenwart**, wo sich ein Spalt innerhalb der Dualität bildet und daraus Zwist, Bruch, Schluss, Trauer und leidenschaftlicher Wunsch nach Verlängerung und Besitz entstehen. Die **Offenbarkeit** läuft, dehnt sich aber nicht aus, sie ist das Produkt des eigentlichen Wesens der *Liebe (des Über-sich-Hinausgehens, also der Opferbereitschaft, also des Willens zum Absurden)*. Sie ist selbstgenügsam, ihr Lauf ist kein Lauf über eine Entfernung (da sie kein konkretes Ziel hat); Entfernung ist der **Gegenwart** eigen, da die Gegenwart das Produkt des leidenschaftlichen Begehrens (also des wollenden Willens) ist und deshalb die Verspätung in sich trägt, also die Distanz zwischen *Begehren* und *Befriedigung*, die Raum und Zeit heißt mit zahllosen Verwandlungen (ihrer Zeichencharaktere; das Zeichen ist das Derivat der Verspätung), also mit ihren Sublimierungen, Aufhebungen, Auswechslungen, Umgestaltungen, mit allen gefüllten und überfüllten diskursiven Körpern – also mit all dem Bricolagegeschrei in dieser Ausdehnung (Distanz) des leidenschaftlichen *Begehrens*.

“... which is why I was dying / finally I found true immortality.”
(Antonin Artaud, Theater der Gewalt, [1984], p. 110)

Eros (the pain at the annullment/separation of subject from object, which in history has assumed the charm of the gate we spy opening onto the Garden of Paradise) is eliminated in evidentiality, i.e., in the *current momentariness*, as in that experience there is nothing to be a part of (“I am” reveals itself only in the data/date and vice versa). Here, there is no extension of presence, with a gap opening up in the duality and this giving rise to discord, rupture, ends, sorrow and the passionate wish for appropriation and towards to what is delayed. Evidentiality runs, it is not extending, it is the product of the actual essence of *love (that property of going beyond oneself, of being willing to sacrifice, i.e., the will to the absurd)*. It suffices itself, it proceeds without this entailing distance (as it has no firm goal); distance is intrinsic to presence, as the present is the product of passionate desire (i.e., intentional will) and therefore bears within itself delay, that is the distance between *desire* and *satisfaction*. This is what is called space/time with all its metamorphoses (its semiotic characters; the symbol derives from delay), i.e., with its sublimations,

(Da sich Foucaults Interesse nur auf die diskursiven Gebilde erstreckte, konzentrierte sich seine Aufmerksamkeit nur auf die emanativen Formationen der Produkte des *leidenschaftlichen Begehrens*. Er ist nie über diesen Rahmen hinausgegangen. Wie er selbst eingestand, berührte sein Interesse nie das Phänomen der Liebe.)

EIDOS

In den Ketten der **Offenbarkeiten** des Seins ist jede Dualität aufgehoben, und damit das Hauptgegensatzpaar *Erscheinung-Wesen*.

Im Raum der **Gegenwart** wird der historisch »gezeitigten« *Erscheinung* (eines Geschehnisses und der Verwandlung eines leeren Signifikats) ihre *Essenz* (Eidos) als etwas Unvergängliches, Ewiges, absolut Stabiles und deshalb Transzendentes gegenübergestellt.⁸ Dann ist in der dynamischen Kette der **Offenbarkeiten**, die durch das »Ich bin« hindurchleuchtet, die energetische Manifestation der Erscheinung der Daten auch ihre enthüllte *Essenz*.

Die *Essenz* ist hier die unaufhörliche, weit offene Freilegung der eigenen Deklaration eines Faktums durch seine Manifestationen. Eine andere *Essenz* gibt es nicht, sonst wäre sie ein privates Interesse, das heißt begrenzt, und verlöre die Eigenschaft der Universalität. »Ich bin« ist »ich bin« der Er-

sublations, replacements, with the all the filled and over-filled discursive bodies, namely all the screeching bricolage of that extension (distance) of passionate *desire*.

(Since Foucault's interest was only in discursive formations he focused only on the emanating formations of the products of *passionate desire*. He never stepped out of this frame. As he himself conceded, his interest did not touch on the phenomenon of love.)

All duality is abolished in the chains of the *evidentiality*, and that includes the main duality of *appearance/essence*.

In the space of the present, the historical "obvious" *appearance* (*adventure and metamorphosis of an empty signified*) is opposed to its *essence* (eidos) as something intransient, eternal, absolutely stable and therefore transcendent.⁸ Then, in the dynamic chain of *evidentialities* that shines through the 'I am' the energetic manifestation of appearance of the data/dates is likewise its revealed *essence*.

Here, *essence* is that intrinsic declarations wide openly and incessantly revealing the fact of their own manifestations. There is no other *essence*, as otherwise it would be involved a private interest, i.e., limited,

⁸ Plato erblickte das Eidos (die Idee) als Begriff, nicht als Offenbarkeit; er verstand, dass die Ideen nicht der Gegenwart angehören, daher transzendierte und charakterisierte er sie (da er den Modus der Offenbarkeit nicht kannte) als etwas, das nicht in der Gegenwart lokalisiert ist.

⁸ Plato construed the eidos as a notion. He was aware that it can't be a part of the present, and therefore he transcended it (since he did not know the mode of evidentiality), characterizing them as something that is not localized in the present.



scheinung, und die Erscheinung ist das Geschehnis von »ich bin«. Deshalb sind die Daten in der Ordnung der **Offenbarkeit**.

Die allumfassende Manifestation des weltgestalt-schaffenden »ich bin« (die Körperlichkeit der **Offenbarkeit**), also das ganz und gar Lebendige, vollkommen Geöffnete und in jeder Offenbarkeit Strahlende, ist die letzte Stufe in der von uns ersehnten Perspektive des **Seins im Modus des ekstatischen Wissens**.

WISSEN:

Nur dank der Entstehung des Phänomens der Bedingtheit (der Signifikate) ist es dem Bewusstsein gelungen, sich aus der blinden Verschmolzenheit mit der Natur zu befreien. Auf dieser grundlegenden Stufe setzt auch die Dynamik ein, mit der an der künftigen Formgebung des *vollgültigen Zeugnisses von der Welt* in der Welt gearbeitet wird.

Im endgültigen Glied der historischen Dialektik der Zeichenhaftigkeit – im »Ich bin« – befindet sich die Welt in der völligen und vollkommenen Offenheit sich selbst gegenüber.

Dieses Ereignis heißt *absolutes Wissen*. In der Geschichte des europäischen Denkens wurde dieses Wissen im Bild des Traums »vom vollkommen durchsichtigen Gegenstand« ausgedrückt. Das Drama und die Tragödie der

and would lose its property as being universal. "I am" is the "I am" of the appearance, and the appearance is the eventuating of the 'I am'.

For this reason, within the event of evidentiality the data/dates are essencing.

The all-embracing manifestation of the "I am", which creates the face of the world (the corporeality of evidentiality), i.e., that which is truly vibrant, perfectly opened, and radiant in all appearances, constitutes the last stage in the perspective of being in the mode of ecstatic knowledge we aspire to attain.

KNOWLEDGE:

Only thanks to the emergence of the phenomenon of conditionality (the signified) has mind succeeded in liberating itself from blind melding with nature. At this fundamental level, a dynamic is set in motion that is used in the world in the future shaping of *the complete testimony of the world*. In the final link in the historical dialectic of semiotics (in the 'I am'), the world finds itself in complete and perfect openness toward itself.

Geschichte des gemeinschaftlichen Raumes (der Kultur und ihrer Episteme) mit ihren Verspätungen, Unterbrechungen und Aufgliederungen, Meta-spielen und Abstürzen in Blindheit sind notwendig, damit die Gestalt der Welt in der vollständigen Opferbereitschaft des *ethischen Individuums* reflektiert wird⁹, damit in der neuen *Seinsform der aktuellen Augenblicklichkeiten* die vollständige und unteilbare Einheit von Daten und Gestalt wahrgenommen wird, wenn die Daten sich im ekstatischen Wissen lediglich als Züge ihres eigenen Gesichts kennen.

Das *ekstatische Wissen* ist nichts anderes als das strömende *Licht* der **Offenbarkeit** in der laufenden Totalität des reinen »Ich bin«. Dieses Wissen hat nichts gemein mit unserem »klassischen« Verständnis des Wissens im statischen Raum der **Gegenwart**, das eine Akkumulation von Leerzeichen ist (die Selbstwert beanspruchen), die in Konzepte von Willenshierarchien (also ideologischen Hierarchien) und Willenssystemen eingebaut sind.

Wenn die Statik der **Gegenwart** von der Ekstase der **Offenbarkeit** ersetzt wird (die Leerzeichen von Energievolumina ersetzt werden) geschieht das, was uns Jesus mit seiner Wunder-Metapher sagen wollte: die Verwandlung von Wasser in Wein. Wie die Schizoanalytiker die diskursive Ordnung mit Libidoströmen zu sättigen versuchen, so bedürfen die einzelnen Zeichen auf der fundamentalen Ebene der Energiekörper. Außerhalb der Energievolu-

This event is called *absolute knowledge*. In the history of European thought, this knowledge is expressed in the image of the dream of "the completely transparent object". The drama and tragedy of the history of shared space (culture and its epistemes) with its deferrals, interruptions and divisions, meta-games and collapses into blindness are necessary for the face of the world to be reflected in the complete willingness of the *ethical individual* to sacrifice,⁹ and thus for us to perceive the complete and indivisible unity of data and face in the new *ontological form of current momentariness*, if in ecstatic knowledge the data only know themselves as traits of their own faces.

Ecstatic knowledge is nothing other than the radiant *light* of evidentiality in the running totality of the pure 'I am'. This knowledge had nothing in common with our 'classic' understanding of knowledge in the static space of the present, which is an accumulation of empty signs (that lay claim to a value in themselves) that are innate in the concepts of hierarchies of the will (i.e., ideological hierarchies) and systems of the will.

If the statics of the present is replaced by the ecstasies of evidentiality (empty signs are replaced by energy volumes) then what happens is what

⁹ »Es gibt keine schöne Oberfläche ohne grauenhafte Tiefe.« Nietzsche, *Nachgelassene Fragmente*, Bd. 7, S. 159j

⁹ "There is no beautiful surface without horrifying depth," Nietzsche, *Nachgelassene Fragmente*, vol. 7, p. 159.



mina degenerieren die Daten, wie schon gesagt, zu leeren Zeichenhülsen, die Behälter für die *bedingten Spiele* relativer, gleitender *Sinngehalte* sind. Sie sind auch die Potenz der endlosen, kaleidoskopartigen Formvariationen der *Maja*. Die Erforschung dieses kaleidoskopartigen Maja-Mechanismus' in der Wirklichkeit ist eine end- und sinnlose Schinderei (wenn auch nicht ohne Potenz hedonistischen Vergnügens für den *Menschen*, der durch seinen vererbten Status determiniert ist und die Striche und Konturen seiner wirklichen Vorbestimmung nicht spürt.)

Das *Quant des Energie-Datums* »Ich bin« ist das gestaltschaffende Wort, dessen Essenz der sich selbst offenbarende Lauf ist.

Aus dem Munde der Propheten kommen die Zeichen in eben dieser äußersten Erfüllung, deshalb kommunizieren sie faktisch mit dem Licht (der Energie in den Zeichen). Aus diesem Grund ist das unmittelbare Licht der Stimme des Lehrers in der Religion von äußerster Wichtigkeit, der Energieaustausch und nicht der Buchstabe und die Schrift. Der religiöse Diskurs im Mund der Propheten ist die Ausstreuung des Lichts, der Universitätsdiskurs aber ist der Diskurs des Tanzes der Schatten auf den Höhlenwänden (Plato).

Jesus wanted to say to us with his miracle metaphor: the transformation of water into wine. Just as the schizo-analysts seek to drench the discursive order with streams of libido, the individual signs require the charged/animated bodies at the fundamental level. Outside the energy volumes, data degenerate into empty semiotic sleeves that are the vessels for the *conditional games* of relative, gliding *semantic substance*. They are also the potentiality of the infinite, kaleidoscope-like formal variations of *Maya*. Research into this kaleidoscope-like Maya mechanism in reality is an endless and meaningless chore (if not without the potency of hedonistic enjoyment for the *human being*, who is determined by his inherited status and does not feel the lines and contours of his real predestination.)

The *quantum of the energy data/dates* 'I am' is the Word that creates face, whose essence is the self-revealing run.

The signs in precisely this extreme fulfillment emanate from the mouth of the Prophet, which is why they factually communicate with light (the energy in the sign). For this reason, the immediate light of the teacher's voice is exceptionally important in religion, i.e., the exchange of

Heidegger hat dazu aufgerufen, dem Tod zugewandt zu leben (Sein zum Tode); um den Weg zur Erleuchtung zu finden, müsse man ständig an den Tod denken, lehrte Buddha seine Anhänger; das orthodoxe Christentum fordert, sich bei jedem Atemzug mit dem Gefühl für die Vergänglichkeit der Welt zu füllen. Wenn man sich nicht dem Einfluss der klassischen metaphysischen Konzepte unterwirft, deren Bewegung vom Vergehenden zum Ewigen gerichtet ist, kann man sagen, dass dieser Aufruf, stets des Todes eingedenk zu sein, eine technische Forderung ist – eine Unterweisung, wie wir sie uns einverleiben als allgegenwärtige Unterlage für die Belebung des schon Manifestierten. Dieser Aufruf (parallel zur Verneinung des Nutzens aller wie auch immer gearteten Wissensformen in der Religion) ist die intuitive Orientierung, die angeboten wird, um uns an die oben beschriebene grundlegende Prozedur heranzuführen – der Aufschäumung von Anwesenheit und Abwesenheit im Datum (ihre Verflechtung zu einem Zopf), um den fundamental neuen dritten Zustand des **Seins über die Offenbarkeit hinaus** ans Licht zu bringen.

Die Angebundenheit an das *Haus des Seins* und die Ausblicke, die sich aus den Fenstern dieses Hauses eröffnen, haben es Heidegger nicht erlaubt, über die Vor-Stellbarkeit hinauszugehen, jenseits meines In-der-Welt-Seins – zur Einbezogenheit in die Prozessualität über die Grenze hinaus, die



energy and not the literal letters/script. The religious discourse in the mouth of the Prophet is the dissemination of light, while the university discourse is that of the dance of the shadow on the walls of Plato's cave.

Heidegger called on us to live in an awareness of death (being-to-death); in order to find the path to enlightenment one needs think always of death, the Buddha taught his followers; Orthodox Christianity teaches that with every breath we take we should fill ourselves with a feeling for the world's transience. If one does not bow down to the influence of classic metaphysical concepts, whose thrust runs from the transient to the eternal, then it is safe to say that this call to always bear death in mind is a technical demand—an instruction on how we should incorporate it as the omnipresent basis for animating what is already manifest. This call (parallel to denying the utility of any forms of knowledge in religion, irrespective of their shape) is an intuitive orientation offered in order to familiarize us with the above-mentioned fundamental procedure—the foaming of presence and absence in the data/date (their braiding to form a plait)—in order to shed light on the fundamentally new, third state of being via evidentiality.





»menschliches Schicksal« heißt (nicht einmal er stürzte sich in das Meer; die Worte *Wer seine Seele verliert, der findet sie* bleiben außerhalb der philosophischen Behandlung).

Er wagte es nicht, von dem Opfer zu sprechen, das für das westliche Bewusstsein unvorstellbar¹⁰ und vor allem bezaubert ist vom Charme der unendlichen illusorischen Sinnemanationen, die in der leeren Zeichenkonvention entstehen (bemerkenswert ist Baudrillards Bezauberung von der Performance der Simulakren). Heidegger jedoch gelang es, den Einblick (insight) in das unmittelbare Erleben der dritten Stufe zu beschreiben (obwohl er ihn im Licht des Schreckensengels beschreibt, da dieser Zustand dem auf diese grandiose Verwandlung unvorbereiteten menschlichen Normalbewusstsein nun einmal so erscheinen muss). Im Fall Buddhas und des orthodoxen Christentums ist der Grund für die mangelnde Durcharbeitung des Konzepts von der Wichtigkeit des Todes und die fehlende Übereinkunft darüber (es wird auf der Ebene des Ratschlags belassen) die absolute Notwendigkeit, den religiösen Ansatz zu bewahren und die Sphäre der Praxis nicht anzusprechen.

Das, was wir in den ersten Sekunden unserer Existenz bewusst zu erkennen beginnen, ist das Nichtsein, das Übrige (die Gegenwart) ist uns als natürliche Prämisse gegeben. Das Nichtsein enthüllt uns die Abwesenheit

The attachment to the *House of Being* and the views afforded from its windows did not allow Heidegger to go beyond the antecedent of imagination, beyond of my being-in-the-world—to the inclusion in the processuality beyond the boundary termed “human fate” (not even he plunged into the sea; the words: *He who loses his soul will find it* remain outside the realm of philosophical elaboration).

He did not dare speak of the sacrifice, that cannot be imagined in Western thought¹⁰ and is above all entranced by the charm of the infinite illusory sensory emanations that arise in the empty convention of signs. (Baudrillard’s captivation by the performance of simulacra is striking in this context.) Heidegger succeeded, however, in describing insight into the direct experience of the third level (although he describes it in the light of the angel of fear, as this state must inevitably appear so to the normal human mind unprepared for this grand transformation). In the case of Buddha and Orthodox Christianity, the reason for the fact that the concept of the importance of death has not been elaborated (it is left at the level of a recommendation) stems from the absolute need to preserve the religious frame and not address the sphere of practice.

10 Den kulturellen Raum und die innerhalb der Gegenwart entstandene Denkfigur »Mensch« zu opfern (diese beiden »verewigten« Gestalten im menschlichen Bewusstsein der Geschichte), wäre im derzeitigen Augenblick für das westliche Verständnis der Weltperspektive, gemäß seiner Selbstterminierung, der absolute und unwiederbringliche Untergang. Die Beseitigung der Sinngehalte und ihrer Spiele, deren Vorhandensein in unserem Bewusstsein äquivalent zum Status Mensch sind, wird im öffentlichen Verständnis als Auslöschung und Nivellierung des Sinns unserer Art aufgefasst. Dieses Verständnis sagt: Lieber leiden, aber dabei klar umrissen und souverän zu sein; und weiter: Leiden ist Schönheit, Engel und sogar Götter sind neidisch auf die Schönheit unseres Leidens, denn es ist doch so rührend und selbstverliebt. Manchmal kann man auch hören: Nur im Leiden ist Schönheit. Nietzsche hat diesen Masochismus gehasst, der alles an Schönheit, Bitternis, Begrenztheit, Furcht und Angst

10 Sacrificing the cultural space and the conceptual figure of the “human” as arises within the present (these two appearances which the human history fixes as something “eternal” within human consciousness) would at the current moment of the Western understanding of the world perspective constitute the absolute and irrevocable self termination. Eliminating the semantic substance and its games, whose presence in our conscious minds is equivalent to the status of human, is construed in the public understanding as the elimination and leveling of the meaning of our species. This understanding says: Prefer to suffer but be clearly circumscribed and masterful. And continues: Suffering is beauty, the angels and gods envy us the beauty of our suffering, because it is so touching and narcissistic. Some even say that beauty only exists in suffering. Nietzsche despised that masochism, which measures everything with beauty, bitterness, fear and angst (i.e., all things human). Why can the West not accept the loss of world, the discovery of freedom

misst, also alles, was der Mensch ist. Warum kann der Westen den Verlust der Welt und die Entdeckung der Freiheit von sich selbst nicht annehmen? Das westliche Bewusstsein ist nicht imstande, sich an den Gedanken zu gewöhnen, dass die ganze Erfahrung der Geschichte und Kultur, die ganze Erfahrung des Denkens (und seiner Mechanismen), alle gehätschelten mythologischen, ästhetischen und ethischen Gebilde lediglich vorübergehende Orientierung sind, die keinen Selbstwert hat und nur der Fortbewegung des Bewusstseins dient: von der bedingt souveränen Gegenwart im Statischen zum offen lebendigen ekstatischen Sein (in Unverborgenheit), das in Bezug auf unsere heutige Archivrealität das Andere ist. Sein in Unverborgenheit ist der postkulturelle Zustand, den wir gegenwärtig nur als barbarisch auffassen.



from itself? Western mind is not able to grow used to the idea that the entire experience of history and culture, the entire experience of thought (and its mechanisms), all those loved mythological, aesthetic and ethic structures afford only temporary orientation and have not value in themselves, serving only the motion of the mind: from the conditional masterful presence in the static to open vibrant ecstatic being (in the overt), something that compared to our archive reality is the Other. Being in overtness is the post-cultural state that we at present only construe as barbaric.



(see description of the video on the page 220)

der Dinge, die es dadurch ausleuchtet, dass es sich in ihrem Verlustcharakter zeigt und sein Porträtnegativ durch sie artikuliert.

Die Maja in ihrer immanenten Form (die bedingte Welt der Architektur hohler Zeichenstrukturen) zu erforschen und zu analysieren, heißt, aus dem Leeren ins Vakuum zu gießen. In seiner späten Periode (die Ortega y Gasset sehr unglücklich als »Hölderlinsche Bauchrednerei« bezeichnet hat) begann Heidegger die Zeichendaten energetisch aufzufüllen. Sein frühes Engagement mit dem Tod, das seine persönliche Methode wurde (*Sein zum Tode*), organisiert diese späten Einsichten, die auf der bereits gefühlten energetischen Ebene operieren.

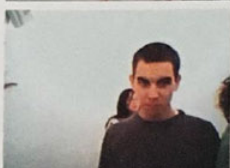
Die umherstiebenden und zum *lebendigen Leben* führenden Blasen der Verneinung hat schon Nietzsche eingeführt; die Idee der ständigen Umwertung aller Werte versetzte dem statischen, passiven Wesen der **Gegenwart** den ersten Schlag. Doch Nietzsche entging die Notwendigkeit der *anfänglichen Nichtung*, um das *erfüllte Dasein* aufzudecken, das **den Raum aufhebt**. Er lenkte die fundamentale Terminierungsfunktion der Leere nicht auf die ursprünglichen Daten. Seine Kompromissversion stellte nur die Wichtigkeit des *Vergessens* in den Vordergrund und verortete die philosophische Mission immer noch in der Gegenwart, ohne diese Idee zu radikalisieren.

What we consciously start to recognize in the first seconds of our existence is non-being, while the remainder (the present) is given us qua natural premise. Non-being reveals to us the absence of things, illuminating this by showing us itself in a state of loss and its negative portrait thus being articulated through them.

To explore and analyze Maya in her intrinsic shape (the conditional world of the architecture of hollow semiotic structures) is to pour from the empty into the vacuum. In his late period (which Ortega y Gasset very unfortunately termed "Hölderlin-like ventriloquy") Heidegger started energetically filling out the semiotic data/dates. His early commitment to death, and it became his personal method (*being-to-death*) structures these later insights, which operate on the already filled energetic level.

Nietzsche had already introduced the bubbles of negation that flash around and lead to *living life*; the idea of the continual reevaluation of all values was the first blow dealt the static, passive essence of the present. But Nietzsche did not notice the necessity for an *initial nullification* in order to expose *fulfilled being-in-the-world*, which sublates space. He directed the fundamental terminating function of emptiness not at the





Ein Nietzsche-Zitat, das Deleuze im Aufsatz »Nietzsche und die Philosophie« anführt (Ad Marginem, Moskau, S. 232–233), wird hier in der deutschen Rückübersetzung wiedergegeben: »Es müsste eine besondere, mit den entsprechenden Vollmachten ausgestattete *aktive Kraft* das Bewusstsein unterstützen und *jeden Augenblick die Frische und Fließfähigkeit* wiederherstellen, das bewegliche und leichte *chemische Element*. Diese aktive hochbewusste Fähigkeit ist die Fähigkeit *zu vergessen*.« (Kursiv G.E.) Bei aller Radikalität der Schlussfolgerungen hat die Intuition bei beiden Philosophen (Deleuze und Nietzsche) keinen fundamentalen Sprung gemacht (dabei lag die Vermutung doch so nahe), beide sind im Prinzip dermaßen auf die Analyse des Mechanismus dessen fixiert, was Nietzsche selbst überall als Maja bezeichnet, dass dieser Sprung nicht erfolgt. Die Maja und die Stätte ihrer Entfaltung (die Gegenwart) bleiben unangetastet. Es gibt hier nicht die seherische Intuition der fundamentalen Verwandlung des Bewusstseins, wo das *nichtende Nichts* (und nicht das Vergessen) in den Kampf um die vollständige Dekonstruktion des Raums der **Gegenwart** geführt wird.

Auf derselben Seite klingen Nietzsches Epitheta für die *Verneinung* als schöpferischer Kraft noch stärker: die »plastische, wiederherstellende und heilende Kraft« (bei Adorno wird diese Haltung zur Basis). Schon läge die Vermutung nahe, aber nein – Nietzsche stellt sich die Welt (die er vor allem

original data/dates. His compromise only foregrounds the importance of *forgetting* and still situates the philosophical mission in the present, without giving the idea a more radical turn. A Nietzsche quotation that Deleuze cites in his essay "Nietzsche und die Philosophie" (in Russian version—Ad Marginem, Moscow, pp. 232–3): "A special *active force* equipped with the corresponding authority would need to support the mind and restore in *every moment freshness and fluidity*, the mobile and light *chemical element*. This active highly-conscious ability is the ability *to forget*." (my italics G.E.) For all the radical nature of the conclusions, the intuition of both philosophers, i.e., Deleuze and Nietzsche, has not made a fundamental leap (even if we might have assumed such); both are essentially so fixated on analyzing the mechanism of what Nietzsche himself everywhere termed Maya that they cannot make the leap. Maya and the sites where she blossoms (the present) are left untouched. Here, there is no visionary intuition of the fundamental transformation of consciousness where the *nullifying nothing* (and not forgetting) goes into battle for the complete deconstruction of the space of the present.

In this light, Nietzsche's epithets on *negation* as the creative power are all the stronger, as the "shaping, restorative and healing power" (for Adorno this stance becomes the basis of all else). One could have ex-



11 Despite Nietzsche's passionate thirst for fundamental subversion he did not go beyond a traditional notion of being-in-the-world, although his life (in terms of inner motion and outer struggle) was the pure alternative to present. The Superman of Nietzsche is no lion, but a child; he is not part of the human world; in evidentiality, all that is to be combated and needs to be swallowed disappears. It only reveals an infinitely positive stance—the bubbly course of the fresh, light-bringing data/datum as the constant reminder for the world of the 'I am'. Nietzsche himself was, by contrast a lion who did not accept the world (nihilism); he had the intention of swallowing it at the cost of the classic ecstatic nihilism, but sadly in the end the world swallowed him.

11 Trotz Nietzsches leidenschaftlichem Drang zur fundamentalen Subversion gelangt nicht über die traditionelle Form des Daseins hinaus, obgleich sein Leben – seine innere Bewegung – sein äußerer Kampf – die reine Alternative zur Gegenwart ist. Nietzsches Übermensch ist kein Löwe, sondern das Kind, er ist kein Bestandteil der menschlichen Welt: in der Offenbarkeit verschwindet alles, was bekämpft werden muss, was verschluckt werden muss. Darin zeigt sich eine einzigartige, unendlich positive Haltung – der blasige Lauf des frischen, lichtbringenden Datums als ständige Erinnerung an die Welt des „Ich bin“. Nietzsche selbst war hingegen ein Löwe, der die Welt nicht akzeptierte (Nihilismus); er hatte die Absicht, sie auf Kosten des klassischen ekstatischen Nihilismus zu verschlucken, doch leider verschluckte ihn die Welt am Ende selbst.



liebt, das ist ja der wahre Grund für seine existenzielle Überanstrengung) immer noch so vor, wie sie im *menschlichen* Bewusstsein erscheint – als zeichenhaft operativ, zeichenhaft spekulativ und zeichenhaft diskursiv in der **Gegenwart**, deshalb entschließt er sich nur zu ihrer Dynamisierung.¹¹ Nietzsches vitale, prophetisch-poetische Intuitionen geben einen Vorgesmack auf den neuen Modus des Seins unter dem Regime der totalen Vitalität (**Offenbarkeit**), doch es war ihm verwehrt, das einzig Entscheidende zu tun: die Welt als *Vor-Stellung* zu opfern.

In der aktuellen westlichen Weltwahrnehmung fehlt gänzlich das Erleben der Notwendigkeit, die **Gegenwart** als gegebene und determinierende Form des Seins und seine Attribute zu überwinden (die Zeichen, das Denken, die Operativität und die Kultur als Einheit der Spuren all dessen).

Wie schon erwähnt, spürte Heidegger diese Perspektive, drückte sich jedoch nicht eindeutig aus (denn wer sich darüber äußern würde, verlöre in der westlichen Kultur jede Chance auf Anerkennung und Interesse!). Sokrates nahm diese Perspektive vollkommen wahr und gehörte ihr vollständig an – seine ungezügelte Freiheit schöpfte ihre Energie aus dem reinen Nichts, doch er war weise genug, um nicht zu versuchen, sein Wissen in seine menschliche Umgebung unmittelbar hineinzutragen, die berauscht und besessen war von

pected, but no—Nietzsche still construes the world (which he above all loved, that is the real reason for his existential exertion) as it appears in the *human* mind—as symbolic-operational, symbolic-speculative and as symbolic-discursive within the present, which is why he only resolves to treat them in a dynamic form.¹¹ Nietzsche's vital, prophetic/poetic intuitions offer a taste of the new mode of being in the regime of total vitality (evidentiality), but he was not to be the one to do the decisive thing and sacrifice the world as the antecedent of *imagination* (*Vor-Stellung*).

In current Western perception of the world there is no experience at all of the need to overcome present as the given and determined form of being and its attributes (the symbols, the thought, the operations, and the culture as the unity of the traces they all leave).

As mentioned, Heidegger sensed this perspective, but did not express himself unequivocally (because he who would comment on it would lose any chance of recognition within Western culture!). Sokrates perceived this perspective very clearly and was firmly an adherent of it—the energy of his libertarian freedom came from pure nothingness, but he was wise enough not to try to transpose his knowledge into his human

der Chance der »Kommunikation«¹² sowie von den Gemeinschaftscodes dieser Chance innerhalb der **Gegenwart**. Diese Betriebsamkeit in Kombination mit dem pompösen Grabmal, »Geschichte« genannt, bezeichnen die Menschen mit dem berühmten Wort Leben.

Durch die Behauptung der konstruktiv positiven Funktion des Todes (in der Nachfolge Buddhas) erhob Heidegger den Tod (den historisch beladenen Begriff Nichts) zur methodologischen Praxis; die Devise vom *Sein zum Tode* bedeutet, eine endlose Kette von Toden zu praktizieren.

Doch wie oben gesagt wurde, wagte Heidegger nicht für alle Ohren laut auszusprechen, dass das Ergebnis derart radikalisierten Anstrengungen die fundamentale Überwindung all dessen wäre, was im Prinzip des Seinerlebens vorhanden ist und auf »unvernünftig« laufende Prozesse übertragen wird, die in dem einzigen und unerlässlichen Signifikanten »Ich bin« subjektiviert sind; all das bleibt unausgesprochen.

Deleuze' Idee von der disjunktiven Einheit ist die Einsicht in die Wahrnehmung des dynamischen Charakters der **Offenbarkeit**. Er wagt es jedoch nicht, die Dynamik der Diskursivität und die Generierung von Konzepten und allgemeinen Denkanahmen zu opfern (konnte sich nicht zum »Selbstmord« und Verlust seiner Seele entschließen). Ganz im Gegenteil, er schafft

12 Ein Beispiel für die Besessenheit vom Gemeinschaftlichen, die die rein in zestuöse Determiniertheit demonstriert, finden wir bei Johannes Fritsche: »Sie sehen im Sein und in der Zeit das grauenhafte Hexengesicht der Einsamkeit des isolierten bürgerlichen Subjekts oder die unerotischen Gruppen in ihrer Gesellschaft, und Sie sehen das Bestreben, die Gesellschaft schleunigst zu verlassen.« In diesen Sätzen ist die Stumpfsinnigkeit des Menschen auf den Punkt gebracht. Hier stimme ich aus vollem Herzen und mit beiden Händen für jeden Totalitarismus, der den Dummköpfen verbietet, den Menschen das Gehirn zu vernebeln. Dieser Schwätzer hatte offensichtlich nie die Worte des unbürgerlichen Denkers Jesus Christus gehört: »Tretet durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit ist der Weg, der ins Verderben führt.« Im Kontext zu Fritsches Satz sind sie ein wahrhafter Ruf in der Wüste. (Johannes Fritsche: Historical Destiny and National Socialism in Heidegger's Being and Time, University of California Press, 1999, Ss. 218-219)

surroundings, which were intoxicated and obsessed with the chance of "communication"¹² and with the shared codes for that opportunity in the present. This assiduity in combination with the pompous gravestone called "history" is what people refer to when using the famous word life.

By asserting that there is a constructive positive function to death (following Buddha) Heidegger raised death (the historically charged concept of nothingness) to the status of a methodological practice; the motto of *being-to-death* means to practice an endless chain of deaths. Yet as stated above, Heidegger does not dare speak out for all to hear and say that the result of such radicalized efforts would be to fundamentally overcome all that which is innate in the principle of experiencing being and is transposed onto processes that are 'unreasonable' in structure and are subjectified in one single and imperative significant 'I am'; all of that goes unsaid.

Deleuze's notion of disjunctive unity is an insight into the perception of the dynamic character of evidentiality. However, he does not dare to sacrifice the dynamic nature of discursivity and the generation of concepts and general intellectual assumptions (was unable to decide in favor





12 One example for the obsession of shared communities that demonstrate a purely incestuous notion of determinacy is to be found in Johannes Fritsche; "Sie sehen im Sein und in der Zeit das grauenhafte Hexengesicht der Einsamkeit des isolierten bürgerlichen Subjekts oder die unerotischen Gruppen in ihrer Gesellschaft, und Sie sehen das Bestreben, die Gesellschaft schleunigst zu verlassen."

In this quote the nonsense is brought to its extreme. Here I full heartedly and with both my hands would vote for any kind of totalitarian regime which can forbid fools to fool others. Mr. Fritsche obviously never heard the words of the non-bourgeois thinker Jesus Christ: Strive to enter through the narrow door...

In the context of Fritsche's sentence this is a veritable call from the desert. (Johannes Fritsche: Historical Destiny and National Socialism in Heidegger's Being and Time, [University of California Press, 1999], pp. 218-9)

es, sich in der Gegenwart an den Trugbildern der Unverborgenheit zu erfreuen (vielleicht ist dies sein letzter Tribut an die Gegenwart). Im Endeffekt sieht auch er die Mission des Menschen als »Erzeuger«, den homo faber der existenziellen Formationen – der Gedankenformen von Gegenständen und Konzepten, die allerdings nicht mehr auf traditionellen Vektoren und Schemata aufgebaut sind. Die engste Nachbarschaft empfand Derrida intuitiv und verarbeitete sie in dem Zitat (das ich wiederhole): »Die Dekonstruktion ist die Bewegung der Erfahrung des für die absolute Zukunft offenen Kommenden, der notwendig unbestimmten, abstrakten, entleerten Erfahrung, die sich in Erwartung des Anderen und des Ereignisses eingestellt hat. In ihrer formalen Reinheit, in der Unbestimmtheit, die diese Erfahrung verlangt, kann man ihre innere Verwandtschaft mit dem bestimmten messianischen Geist entdecken.« (Derrida: Marx' Gespenster)

Die Verwandlung von **Gegenwart** in **Offenbarkeit** zerstört den Archivraum der dauerhaften leeren Zeichen mit ihren gegensätzlichen, statisch individuellen Konturen und deckt ein *Etwas* auf, das keiner Frage und keines Umherirrens (keiner Sinngehalte) bedarf, ein *Etwas*, das die willenlose Collage und das Kaleidoskop der Kraftlosigkeit aufhebt, ein *Etwas*, das das *Behauptende* durch **jegliche** Manifestation unwiederbringlich bestätigt.

of 'suicide' and the loss of his soul). On the contrary: He manages to find sustenance in the present from the deceptive images of overtness (perhaps that is his last tribute to the present). In the final instance, he, too, discerns the mission of man as 'producer', the 'homo faber' of existential formations—thought production of objects and concepts but without such thought be based on the traditional vectors and schemes. Derrida intuitively sensed a great affinity to this and processed in the quote from Specters of Marx, and I repeat it: "Deconstruction is the movement of the experience which is open for the absolute future of what will happen to come, the experience which is necessarily indeterminate, abstract, emptied, the experience that has arisen in expectation of the Other and the Event. In terms of the formal purity and indeterminacy this experience calls for, we can discern its inner affinity to the determinate Messianic



Man glaubte, Gott sei ewige Präsenz, doch es hat sich gezeigt, dass Gott in Wirklichkeit ewige Zukunft ist. Aber auch das ist nicht die Hauptsache, sondern die traurige Erkenntnis, dass im Prinzip und grundsätzlich alles bekannt, jedoch nichts realisiert ist.

Simultan und mit unglaublicher Schnelligkeit schlagend, hoben die beiden Flügel den Körper langsam in die Luft ...

So überwindet der Körper mit doppelter Anstrengung seine gegebene Konstitution, die ihn an die Erde fesselt. So entsteht der Flug ... die Geburt des Schaumes, die Geburt des Tanzes.

Aus dem Russischen
von Annelore Nitschke

spirit." The transformation of the present into evidentiality destroys the archive space of enduringly empty symbols with their contradictory, static individual lines and exposes a *something* that requires no question and no wandering (no semantic substance); it is a *something* that sublates the will-less collage and the kaleidoscope of powerlessness, a *something* that irrecoverably affirms the *asserted* thanks to each and every manifestation.

Belief was that God is an eternal presence, but it has transpired that in reality God is eternal future. That, too, is not the main thing, but the sad recognition that essentially and fundamentally everything is known but nothing realized.

"Beating simultaneously and with incredible swiftness, the two wings slowly raised the body up into the air..."

In this way, with a twofold effort the body overcomes its given constitution that trammels it to earth. Flight arises... the birth of foam, the birth of dance.

Translation from
German to English
by Jeremy Gaines



